

pfarreiblatt

2/2026 1. bis 28. Februar **Pastoralraum Hürntal**



Bild: Franca Pedrazzetti

Ein Treffpunkt für Migrant:innen

**Willkommen sein und
Hilfe bekommen**

Seite 2/3

Zehn Jahre Flüchtlingstreff «Hello Welcome»

«Hier fühle ich mich nicht allein»

Vor zehn Jahren wurde in Luzern das Hello Welcome gegründet – ein Ort, wo Menschen mit Fluchterfahrung sich treffen und Unterstützung holen können. Heute engagieren sich viele Geflüchtete selbst als Freiwillige.

Es herrscht reger Betrieb im Hello Welcome an diesem Donnerstagnachmittag im Dezember. An rund zehn Tischen sitzen Gruppen von bis zu sechs Personen, manche mit Laptop, viele mit Büchern, Blättern und Heften vor sich. Eine ältere Frau sitzt mit einem deutlich jüngeren Mann über ein Arbeitsblatt gebeugt. «Du musst alle Wörter mit dem Artikel *der* blau anmalen», erklärt sie ihm die Aufgabe. Das Arbeitsblatt hat er aus dem Deutschkurs, den er extern besucht, mitgebracht.

Rund 100 Freiwillige

Es dauert keine fünf Minuten, da wird auch die Journalistin von einem jungen Mann angesprochen: «Haben Sie Zeit? Ich brauche Hilfe beim Deutsch.» So funktioniert das im offenen Treff des Hello Welcome: Wer eine Frage hat, sucht sich eine Person, die ihm helfen kann, diese zu beantworten. Viele Migrant:innen kämen mit ihren Hausaufgaben aus Deutschkursen, andere mit Formularen, mit Fragen rund um Sozialversicherungen, Wohnen oder Arbeit, erklärt Daniela Küng, die zusammen mit Barbara Müller die Geschäftsleitung innehat. Auch sie beide sitzen an diesem Nachmittag an den Tischen und bieten ihre Unterstützung an. Andere helfen ehrenamtlich. Rund 25 Freiwillige kämen pro Woche in den offenen Treff, der von täglich bis zu 70 Personen besucht werde, sagt Küng. «Insgesamt engagieren sich rund 100 Freiwillige im

Hello Welcome, immer mehr auch Menschen mit Fluchterfahrung», sagt Küng.

«Ich fühle mich sicher»

Einer von ihnen ist Hassan Ajaj (55) aus dem Irak. Er gehört als Jeside einer ethnischen Minderheit und Religionsgemeinschaft an, die von der Terrormiliz «Islamischer Staat» verfolgt wurde. «Ich habe innerhalb von einer Stunde alles verloren: meine Familie, mein Haus, meine Stelle als Physiklehrer und stellvertretender Schulleiter», erzählt er. 2017 kam er über Italien in die Schweiz. «Ich wollte eigentlich zu Verwandten nach Deutschland, aber an der Grenze wurde ich in die Schweiz zurückgeschickt, zum Glück», sagt er und lacht. «Es gefällt mir sehr gut hier, ich fühle mich sicher und erhalte viel Hilfe.»

Dass er heute eine Ausbildung als Klassenassistent absolvieren kann, verdankt er auch dem Hello Welcome, das ihm eine Praktikumsstelle vermittelt hat. «In der ersten Zeit in der Schweiz fühlte ich mich sehr einsam. Doch hier wurde ich ruhig. Menschen hörten mir zu und halfen mir mit den Deutsch-Hausaufgaben. Dadurch fühlte ich mich nicht mehr allein.»



Luwam Solomon (links) und Hassan Ajaj haben im Hello Welcome viel Unterstützung erfahren. Bild: Sylvia Stam

Lachen ist meine Strategie, mit Schwierigem umzugehen.

Luwam Solomon

Mit einer Stelle als Klassenassistent an der Volksschule hat es bislang nicht geklappt. Sein Alter und die Sprache seien das Problem. Doch er lässt sich nicht entmutigen: «Jetzt komme ich als Freiwilliger hierher und helfe anderen mit Mathe», sagt er und strahlt. Der offene Treff, in dem auch Ajaj an diesem Nachmittag mithilft, sei bis heute das Kernangebot des Hello Welcome, sagt Daniela Küng und fasst dessen Geschichte zusammen: 2014 hätten Marga Varela, Luisa Grünenfelder und Regula Metzger-Breitenfellner die Idee für einen Treffpunkt für Flüchtlinge gehabt. Ein Ort, an dem sich diese austauschen und andere Menschen kennenlernen könnten. Damals flohen viele Menschen aus dem syrischen Bürgerkrieg in die Schweiz. Nach der Vereinsgründung 2015 öffnete der «Offene Treff» von Hello Welcome im Januar 2016 am Kauffmannweg. Die Katholische Kirche Stadt Luzern stellte das Lokal zur Verfügung. Sechs Jahre später zog der Treff an die Bundesstrasse.

Vielfältige Angebote

Aus den Fragen und Bedürfnissen, mit denen die Migrant:innen in den offenen Treff kamen, seien rasch neue Angebote entstanden. «Deutsch zu lernen war von Anfang ein grosses Bedürfnis. Wir merkten bald, dass es hier ein strukturierteres Angebot brauchte. Heute gibt es dazu dreimal vormittags



Wer eine Frage zur deutschen Sprache, zu einem Behördenformular oder einer Bewerbung hat, findet im Hello Welcome Menschen, die Unterstützung bieten. Links: Co-Geschäftsleiterin Barbara Müller.

Bild: Franca Pedrazzetti

das «Lernatelier», das von einem eigenen Verein getragen wird.»

Neben Deutsch kann man auch regelmässig Englisch lernen, es gibt einen Näh- und einen Frauentreff, ein Yoga-Angebot, gemeinsame Ausflüge, Ländерabende u. v. m. Dank Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule Luzern, der Stadtbibliothek und dem Kleintheater sind kulturelle Angebote entstanden, in Zusammenarbeit mit dem Verein Accompagno bekommt man im Hello Welcome kostenlose Beratungen in Komplementärmedizin. Daniela Küng staunt immer wieder, wie unkompliziert Dinge sich entwickeln können. Sie kennt aber auch die schwierigen Situationen, in denen sie nicht helfen konnten, etwa wenn Menschen gehen müssen, weil ihr Asylgesuch abgelehnt wurde.

Lachen als Strategie

Fast wäre es auch bei Luwam Solomon (29) so weit gekommen. 2016 stellte die Eritreerin ein Asylgesuch,

10 Jahre Hello Welcome

Hello Welcome ist ein Treffpunkt für Menschen, die in der Schweiz ankommen. Es bietet handfeste und niederschwellige Unterstützung durch Deutsch-Nachhilfe, Beratungen und Veranstaltungen. Die Angebote sind öffentlich und kostenlos. Der Verein wird durch Leistungsaufträge der Stadt und der Katholischen Kirche Stadt Luzern sowie Spenden finanziert. Da das Lokal an der Bundesstrasse 13 abgerissen wird, werden aktuell neue Räume gesucht.

Zum 10-Jahr-Jubiläum erzählt eine Plakatausstellung «Geschichten vom Ankommen». Zu sehen sind die Gesichter von zehn Menschen mit Fluchterfahrung, darunter Luwam Solomon und Hassan Ajaj. Ein QR-Code führt zu ihren Geschichten.

Vernissage: Do, 5.2., 19.00, Peterskapelle Luzern | helloworld.ch/10jahre

zweimal wurde dieses abgelehnt, so dass sie von der Nothilfe lebte. «Das Hello Welcome hat mir über die Beratungsstelle für Sans-Papiers eine Anwältin vermittelt», erzählt sie. Dank eines Härtefallgesuchs erhielt sie schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung. Auf diese schwierige Zeit angekommen, sagt sie lediglich: «Ich habe viel gelernt, ich bin geduldiger geworden. Und ich kann mit Geld umgehen!», fügt sie lachend an. «Lachen ist meine Strategie, um mit schwierigen Situationen umzugehen.» Inzwischen führt sie «ein normales Leben»: In einem Jahr schliesst sie ihre Ausbildung als Fachangestellte Gesundheit ab. Nebenbei erwähnt sie, dass sie auch bei Bewerbungen Unterstützung im Hello Welcome erhalten habe.

Neuankömmlingen rät sie, so rasch wie möglich Deutsch zu lernen. «Ohne Sprache bleiben viele Türen zu.» Hassan Ajaj pflichtet ihr bei und ergänzt: «Und im Herzen nicht vergessen, was die Schweiz alles für uns getan hat.»

Sylvia Stam

Lichtmess, Blasius und Agatha: Segnung von Kerzen, Hals und Brot

Ein segensreicher Monat

Vom 2. bis 5. Februar sieht das Kirchenjahr besondere Segnungen vor: An Lichtmess werden Kerzen gesegnet, am Blasiustag mit Kerzen der Hals und am Tag der heiligen Agatha Brot. Im Hürntal gibt es alle drei Segnungen am Wochenende vom 31. Januar und 1. Februar.

Kerzensegnung

Am 2. Februar, 40 Tage nach Weihnachten, feiert die Kirche Lichtmess und erinnert an die Begegnung des alten Simeon und der alten Hanna mit dem kleinen Jesus, als seine Eltern ihn nach jüdischer Vorschrift in den Tempel brachten, um ihn Gott zu weihen. Prophet Simeon und Prophetin Hanna erkannten die Besonderheit des kleinen Kindes und Simeon sprach in seinem Lobgesang vom Licht, das sich durch Jesus den Völkern zeigt.

Das Licht mit seiner tiefen Symbolik spielt in jeder Liturgie eine grosse Rolle. Alle während des Jahres in den Gottesdiensten leuchtenden Kerzen werden an Lichtmess gesegnet. Zudem können die Mitfeiernden Kerzen mitbringen, die sie zu Hause brauchen. Es wird darum gebeten, die Kerzen nicht in Plastiktüten vor den Altar zu stellen, sondern ohne Verpackung in Körben.

Halssegen

Vom heiligen Blasius, dessen Denktag am 3. Februar gefeiert wird, gibt es die Legende, er habe mit seinem Gebet und Segen einen Jungen, der eine Fischgräte verschluckt hatte, vor dem Ersticken gerettet. Darum wird mit brennenden Kerzen der Halssegen gespendet: «Auf die Fürsprache des heiligen Blasius möge Gott dein Leben behüten und



In alle Gottesdienste am 31. Januar und 1. Februar dürfen Kerzen, die zu Hause gebraucht werden, zum Segnen mitgebracht werden.

dir Gesundheit schenken an Leib und Seele.»

Eiche und in Dagmersellen eine besondere Tiefe.

Katharina Jost

Brotsegen

Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Krankheiten und Feuer schützen. Brosamen davon wurden und werden auch unter das Futter der Tiere gemischt. Die grausame Geschichte der heiligen Agatha ist auf Seite 18 in diesem Pfarreiblatt beschrieben.

Brot zum Segnen kann an Lichtmess – ohne Verpackung – auf den bereitgelegten Tisch gelegt werden.

Musikalischer Segen

Der Segen, der an Lichtmess mit Zeichen und Worten gespendet wird, bekommt durch die musikalische Begleitung der Kirchenchors in der



Ebenfalls werden an Lichtmess mitgebrachte Brote im Gedenken an die heilige Agatha gesegnet.

Pensionierung und Verabschiedung von Daniel Ammann

Ein Mann des Wortes

Ende Februar verabschiedet sich Daniel Ammann und geht in Pension. Er wirkte seit August 2018 als Pfarreiseelsorger im Pastoralraum Hürntal. In den Gottesdiensten vom 28. Februar und 1. März hält er seine Abschiedspredigt.

In der Reihe «Arbeiten im Pastoralraum Hürntal – Mitarbeitende werden vorgestellt» war in Daniel Ammanns Porträt im April 2025 zu lesen: *In weniger als einem Jahr erreicht Daniel Ammann das Pensionsalter. Es gilt Abschied zu nehmen. «Ich hoffe, dass in dieser Zeit die Begegnungen gelingen – in offener, ehrlicher Art. Ein guter Abschluss der guten Zeit liegt mir am Herzen.» Weil etwas zum letzten Mal tun oder sehen fast so gut ist wie zum ersten Mal, will der angehende Pensionär möglichst alles auskosten bis zum Schluss.*

Die letzten Jahre

Daniel Ammann war mit einem Pensum von 60% als Pfarreiseelsorger angestellt und zusammen mit Pfarreiseelsorgerin Katharina Jost und Pfarreileiter Andreas Graf mit Gottesdiensten und Ritualen wie Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen betraut. Schwerpunkte in seiner Arbeit bildeten einerseits das Alter mit der Zuständigkeit für Alterszentrum Eiche, Seniorentreff Dagmersellen und Seniorenkreis Uffikon-Buchs, andererseits die Jugend mit der Mitarbeit in der Jugendkommission.

Weiter war er im Stiftungsrat der Kapellen Buchs und Kreuzberg aktiv und für die Fastenaktion, die Sternsinger und den «anderen Sonntag» zuständig. Die Bibellesegruppe, die Haltestelle Oase und der Naschgarten wurden wesentlich von ihm initiiert.



Daniel Ammann (rechts stehend) beim «anderen Sonntag» in der Pagode Nebikon, zusammen mit dem vietnamesisch-buddhistischen Abt Thich Nhu Tu und Besucher:innen der Veranstaltung.

Auf weitere Jahre

Mit Daniel Ammann geht ein Mann des Wortes in Pension. Ein Thema lancieren und diskutieren war sein Element. Auch das Beobachten und «Lesen» von Worten und Menschen lagen ihm. Seine Nähe zu den Menschen und das sozialpolitische Engagement erdeten seine Seelsorge und machten sie fassbar.

Ich danke dir für die gemeinsame Zeit und Arbeit, Daniel. Du wirst nun pensioniert. Geniesse den neuen Freiraum. Mögen Glück und Segen dich begleiten. Ich hoffe, dass du gerne zurückschau und weiterhin gerne vorausschaust!

Andreas Graf

Einladung zur Verabschiedung von Daniel Ammann am Wochenende vom 28. Februar / 1. März

Samstag, 28. Februar
17.00 Gottesdienst
in der Kapelle Eiche.

Sonntag, 1. März
09.30 Gottesdienst mit anschl.
Apéro riche in der Kirche Dagmersellen.

**Kirchenrat, Pfarreirat
und Seelsorgeteam
Pastoralraum Hürntal**

Fastenzeit 2026

Hunger bekämpfen – Zukunft säen



In der Fastenzeit richtet sich der Blick über den eigenen Horizont hinaus. Die weltweiten Herausforderungen rufen die Menschen in der Schweiz zu Solidarität im eigenen Handeln auf. Die Fastenaktion gibt dazu viele Anstösse. Im Pastoralraum Hürntal werden sie aufgenommen.

Sich informieren

Viele Menschen in der Schweiz haben genug von Berichten über Hunger und Ungerechtigkeiten. Die ökumenische Fastenkampagne setzt dazu jedes Jahr einen Kontrapunkt. Christ:innen können die Augen nicht vor dem Leid von Millionen Menschen verschliessen. Die Zahlen fordern unser Mitgefühl heraus: 670

Millionen Menschen hungern weltweit. 70 Prozent der für die Nahrungsmittelproduktion erforderlichen Ressourcen wie Land, Wasser und Brennstoffe werden durch das industrielle Ernährungssystem verbraucht – obwohl damit nur 30 Prozent der Weltbevölkerung ernährt werden. Die restlichen 70 Prozent ernähren sich durch die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die weniger Ressourcen braucht.

Projekt Jashpur unterstützen

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft im globalen Süden verdient Unterstützung. Weltweit begleitet Fastenaktion Projekte im globalen Süden. So werden Diözesen und Organisationen der Zivilgesellschaft unterstützt

im Kampf gegen den Hunger. Wie zum Beispiel in Indien mit dem Projekt Jashpur. Dort wird die indigene Landbevölkerung in 200 Dörfern bei der Sicherung ihrer Lebensgrundlagen mit Rat und Tat begleitet. Die so genannten Adivasi leben vom Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten. Da sie dabei vom Monsunregen abhängig sind, reichen ihre Nahrungsmittel meist nicht für das ganze Jahr. Deshalb organisieren sie sich mittels Getreidesparkassen und können sich in Notzeiten gegenseitig helfen. In den Kirchen von Dagmersellen und Uffikon gibt es mehr Informationen zum Projekt, das dieses Jahr vom Pastoralraum Hürntal mitfinanziert wird.



Suppentag in Uffikon

Der traditionelle Suppentag findet am Sonntag, 22. März in der Kirche Uffikon statt. Die Fastenaktionsgruppe gestaltet den Gottesdienst um 10.15. Dazu ist als Guest eine Person von Fastenaktion eingeladen, welche das Projekt in Indien mit Wort und Bild vorstellen wird. Die Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs ist für die Zubereitung der feinen Suppe zuständig. Beim Essen wird es Gelegenheit geben, mit der Programmverantwortlichen Indien der Fastenaktion ins Gespräch zu kommen und noch mehr Spannendes aus diesem Land und von den Menschen dort zu erfahren.

Alle Beiträge für die Suppe kommen dem Projekt Jashpur zugute.

*Für die Fastenaktionsgruppe:
Daniel Ammann*

Fastenkalender digital

Der Fastenkalender 2026 kann wieder digital genutzt werden. Er kann abonniert werden auf der Website des Pastoralraums Hürnthal: www.hukath.ch. So können Tag für Tag neue Inspirationen empfangen werden, wie ein Beitrag für eine Welt ohne Hunger geleistet werden kann.

Wer lieber einen gedruckten Fastenkalender hat, findet solche im Schriftenstand der Kirchen. Ebenfalls liegen Fastentäschlein im Schriftenstand auf zum Geldsammeln für das Fastenaktions-Projekt.



Das eindrückliche Hungertuch, die Erde, die uns nährt, begleitet auch dieses Jahr durch die Fastenzeit.



Fastenwoche Leer werden – wahrnehmen

Die Frauengemeinschaft Dagmersellen bietet vom Donnerstag, 12. März bis Samstag, 21. März eine Fastenwoche für Frauen und Männer an.

Fasten bedeutet nicht, Hunger zu haben, aber nur zu trinken und keine feste Nahrung zu sich zu nehmen. Fasten hilft, wieder mehr wahrzunehmen, was guttut und was wir wirklich brauchen.

An der Fastenwoche können alle Interessierten, die keine grösseren gesundheitlichen Probleme haben, teilnehmen.

Die Fastengruppe trifft sich jeden Tag für Impulse, um einander zu stärken, Fragen zu klären, sich zu bewegen oder sich mit Yoga zu entspannen. Leitung: Katharina Jost, Theologin.

Anmeldung und Informationen bei Katharina Jost, 062 748 31 15, katharina.jost@hukath.ch. Anmeldeschluss ist am Montag, 9. März beim Sekretariat des Pastoralraums: 062 748 31 10, sekretariat@hukath.ch.



Weltgebetstag am 6. März Verbunden mit Nigeria

Unter dem Leitsatz «informiert beten» findet seit vielen Jahren jeweils am ersten Freitag im März der Weltgebetstag statt. Jedes Jahr steht ein anderes Land im Fokus. Diesmal haben Frauen aus Nigeria die Liturgie geschrieben und unter den Titel gestellt: «Ich will euch stärken, kommt!» Frauen und Männer sind also eingeladen zu kommen, viel über das Leben in Nigeria zu erfahren und Stärkung zu erleben in der Gemeinschaft und weltweiten Verbundenheit.

Die Weltgebetstagsfeier findet am Freitag, 6. März um 19.00 in der reformierten Kirche an der Altishoferstrasse in Dagmersellen statt. Es laden ein: Frauengemeinschaft Dagmersellen, Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs und reformierter Frauenverein.

Vereine und Gruppen im Pastoralraum Hürntal: Fastenaktionsgruppe

Hoffnung säen



Mit ihrem Engagement säen die Mitglieder der Fastenaktionsgruppe Hoffnung für Menschen im Süden der Welt.

Die Mitglieder der Fastenaktionsgruppe versuchen, die Botschaft der Fastenzeit ins Hürntal zu bringen. Das braucht Überzeugung, Ausdauer und auch etwas Mut.

Kein einfaches Engagement

Die aktuell fünf Mitglieder der Fastenaktionsgruppe, einer Untergruppe des Pfarreirates, sind überzeugt, dass auf der Welt mehr Gerechtigkeit notwendig ist und dass es dafür Bewusstseinsarbeit und den Einsatz vieler engagierter Menschen braucht. Wenn die Güter und der Reichtum der Erde gerechter verteilt werden sollen, bedeutet das auch einen einfacheren Lebensstil und sorgsamen Umgang mit Ressourcen für die Menschen in der Schweiz. Diese Botschaft ist unbequem und

will kaum jemand gerne hören. Daraum ist die Mitarbeit in der Fastenaktionsgruppe herausfordernd und braucht auch etwas Mut.

Projekt auswählen

Jeweils im November trifft sich die Gruppe ein erstes Mal, um die kommende Fastenzeit zu planen. Dann wird auch das Projekt ausgewählt, welches mit dem in der Fastenzeit im Pastoralraum Hürntal gespendeten Geld unterstützt wird. Bei der Auswahl achtet die Gruppe darauf, dass es immer wieder Projekte unterschiedlicher Kontinente sind. Das Hilfswerk Fastenaktion stellt eine breite Auswahl an gut begleiteten und auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe basierenden Projekten zur Verfügung. Wenn das Projekt ausge-

wählt ist, gestaltet die Gruppe Info-Wände für beide Kirchen mit Bildern und Text und stellt Beiträge für das Pfarreiblatt zusammen.

Feiern und informieren

Die Fastenaktionsgruppe ist auch für die Gestaltung des Gottesdienstes am Suppentag verantwortlich. Dabei ist es den Mitgliedern ein Anliegen, Spiritualität und Politik zusammenzubringen in der Überzeugung, dass christlicher Glaube sich auch im Engagement für Gerechtigkeit zeigen muss und herausfordert, den eigenen Lebensstil zu überdenken. Das ist keine Wohlfühlbotschaft und es sind nicht viele Leute, die sich dafür öffnen. Aber trotzdem oder erst recht bleibt die Fastenaktionsgruppe dran.

Neue Verantwortliche

Theologe und Pfarreiseelsorger Daniel Ammann hat in den letzten Jahren die Fastenaktionsgruppe geleitet und trug die Hauptverantwortung für die Gestaltung der Fastenzeit im Hürntal. Nach seiner Pensionierung Ende Februar übernimmt Pfarreiseelsorgerin Patricia Blum diese Aufgabe. Ihr ist die Sensibilisierung für Ungerechtigkeit, Hunger und Armut ein grosses Anliegen.

Neue Mitglieder sind in der Fastenaktionsgruppe jederzeit herzlich willkommen.

Katharina Jost



Für mich heisst Fastenzeit, im Alltag bewusster unterwegs zu sein. Weniger Konsum und weniger Stress tun mir gut und lassen mir mehr Zeit für andere.

Lydia Wicki



Fastenzeit bedeutet für mich nicht Verzicht, sondern Teilen. Ich möchte mich mit einer gerechteren Welt beschäftigen – einer Welt, in der alle Menschen in Würde leben und Hunger sowie Armut überwunden werden. Darum engagiere ich mich in der Fastenaktionsgruppe: So komme ich vom blossen Spenden hin zum aktiven Mitmachen und erlebe, wie aus kleinen Schritten konkrete Veränderungen entstehen können.

Judith Fömlki



Mit diesem Twintcode kann für das Fastenaktionsprojekt gespendet werden.

Seit ein paar Jahren darf ich mit der Fastenaktionsgruppe während der Fastenzeit einen bis zwei Gottesdienste mitgestalten.

Die Vorbereitung darauf bietet mir immer wieder die Gelegenheit, bewusst innezuhalten, meine eigenen Gewohnheiten zu hinterfragen und Dankbarkeit für mein Leben zu spüren.

Mirjam Grüter



Mir ist in der Fastenzeit die Sensibilisierung für Hunger und Armut dieser Welt wichtig. Sie macht mir jedes Jahr aufs Neue bewusst, wie reichlich beschenkt ich mein Leben gestalten darf. Ich stelle mir in dieser Zeit die Frage: Wie kann ich meinen Beitrag für eine gerechtere Welt leisten?

Patricia Blum

In der Fastenzeit ist mir das Mittragen der ökumenischen Kampagne von Fastenaktion besonders wichtig. Ich sehe darin eine ausgezeichnete Möglichkeit, das kirchliche Engagement für eine gerechtere Welt zu unterstützen und in der Pfarrei Menschen zu ermutigen, Teil einer weltweiten Bewegung zu sein, die sich für Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzt.

Daniel Ammann

Jahresstatistik

Pastoralraum Hürntal in Zahlen

Kirche kostet

Von der Kirchensteuer gehen pro Katholik:in durchschnittlich Fr. 40.- für regionale Ausgaben wie Ausländer:innenseelsorge, Behindertenseelsorge oder Finanzausgleich an die Landeskirche des Kantons Luzern und Fr. 3.- an die Bistumsleitung in Solothurn. 93 Prozent der Steuergelder werden in der Kirchgemeinde am Ort eingesetzt. Ohne das finanzielle Mittragen von vielen sind z. B. Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, Religionsunterricht, Kinder- und Jugendarbeit, Haus- und Spitalbesuche, Begleitung im Alter, Sozialarbeit oder der Unterhalt von Kirchen, Kapellen oder des Pfarrei- und Gemeindezentrums Arche nicht möglich.

Kirchensteuer bezahlen heisst einen Solidaritätsbeitrag leisten – auch für Dienste, die man selber (zurzeit) vielleicht nicht braucht.

Für das Mittragen und Beitragen danken Kirchenräte, Pfarreirat und Seelsorgeteam allen Pfarreiangehörigen ganz herzlich und laden sie ein, durch die Teilnahme an Pastoralraum- und Kirchgemeindeversammlungen auch ihr Mitsprache-, Wahl- und Stimmrecht wahrzunehmen.

Und Ausgetretene?

Wer aus welchen Gründen auch immer aus der Kirche austritt, tut damit den Willen kund, dass er/sie nichts mehr mit der Kirche zu tun haben will. Dieser Wille ist zu respektieren. Aus der Kirche austreten heisst natürlich auch, aus der Kirchensteuerpflicht entlassen zu werden. Und der Austritt aus der Kirche bedeutet, nicht mehr ohne Weiteres

kirchlich heiraten oder beerdigt werden zu können oder als Tauf- und Firmgötti oder Trauzeug:in wirken zu können. Deshalb werden Austretende gebeten, ihre Angehörigen über ihren Kirchenaustritt zu informieren.

Auch Wiedereintritt möglich

Was immer Menschen zum Austritt aus der katholischen Kirche bewogen hat: Die Kirche hinterfragt den Entscheid nicht und urteilt nicht darüber, sondern akzeptiert ihn als eigenen, persönlichen Willen.

Vielleicht ist aber während der Distanz und im Lauf der Zeit der Wunsch entstanden, wieder in die katholische Kirche einzutreten. Vielleicht haben sich die Lebensumstände geändert. Oder es besteht an wichtigen Stationen wie Hochzeit, Elternwerden oder beim Verlust eines Menschen das Bedürfnis nach Spiritualität und Begleitung. Wie beim Austritt sind auch bei einem Wiedereintritt die Gründe persönlich und privat und müssen nicht deklariert werden. Auf der Webseite kircheneintritt.ch ist zu erfahren, wie einfach der Wiedereintritt abläuft.

Pfarreichronik

Die Zahlen der nebenstehenden Pfarreichronik und weitere Zahlen finden Sie auch auf der Website www.hukath.ch.

Chronik

	2023	2024	2025
Taufen	43	29	35
Mädchen	19	14	20
Knaben	24	15	15
Uffikon-Buchs	16	4	11
Dagmersellen	27	25	24

Erstkommunion	37	43	47
Mädchen	21	23	24
Knaben	16	20	23
Uffikon-Buchs	9	8	15
Dagmersellen	28	35	32

Friedensweg	38	29	0
Mädchen	20	17	0
Knaben	18	12	0
Uffikon-Buchs	9	6	0
Dagmersellen	29	23	0

Firmung	35	46	0
Mädchen	21	22	0
Knaben	14	24	0
Uffikon-Buchs	7	8	0
Dagmersellen	28	38	0

Trauungen	10	3	2
Uffikon-Buchs	4	1	1
Dagmersellen	6	2	1

Abschiedsfeiern	46	51	30
Frauen	24	28	12
Männer	22	23	18
Uffikon-Buchs	4	10	5
Dagmersellen	42	41	25

KatholikInnen	3611	3548	3551
Uffikon-Buchs	749	763	781
Dagmersellen	2862	2785	2770
Austritte	116	54	57
In Prozent	3.1	1.5	1.6
Eintritte	0	1	0

Kollekten

Auslandhilfe	13 135
Inlandhilfe	18 815
Kapelle Buchs	314
Kreuzbergkapelle	1 743
Antoniuskassen	4 722
Kerzenkassen	11 017

Gottesdienste

Samstag/Sonntag, 31. Januar/1. Februar

Feier von Lichtmess, Blasius und Agatha

In allen Gottesdiensten werden mitgebrachte Kerzen und Brote gesegnet und am Schluss wird der Blasiussegen gespendet.

Gottesdienstgestaltung: Katharina Jost.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle Eiche mit dem **Kirchenchor**.

18.30 Kommunionfeier in der Kapelle Buchs.

Sonntag

09.30 Kommunionfeier in der Kirche Dagmersellen mit dem **Kirchenchor**.

Mittwoch, 4. Februar

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 5. Februar

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

18.00 **Agathafeier** in der Kirche **Uffikon** mit der Feuerwehr Hürntal.

Samstag/Sonntag, 7./8. Februar

Gottesdienstgestaltung: Priska Schmid.

Samstag

11.00 Taufe in der Kapelle **Buchs** von Maël Yoric und Davi Noë, Söhne von Selin Frey und Igor Griep, Sursee.

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.30 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.

Mittwoch, 11. Februar

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 12. Februar

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 14./15. Februar

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.30 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.

Mittwoch, 18. Februar - Aschermittwoch

Beginn der Fastenzeit - Fast- und Abstinenztag

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 19. Februar

10.00 Gottesdienst in der Kapelle Eiche.

Samstag/Sonntag, 21./22. Februar - 1. Fastensonntag

Gottesdienstgestaltung: Andy Barna.

Samstag

17.00 Eucharistiefeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.30 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.

Mittwoch, 25. Februar

16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

18.30 **Feier-Abend** für Primarschulkinder und alle Interessierten in der Kirche **Dagmersellen**.

Donnerstag, 26. Februar

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 28. Februar/1. März

2. Fastensonntag

Verabschiedung von Daniel Ammann (siehe Seite 5). Gestaltung: Daniel Ammann, Andreas Graf.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.30 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**. Anschliessend Apéro riche.

Zu Gott heimgekehrt ist ...

... am 19. Dezember Josef Steiner, Kreuzbergstrasse 1, Dagmersellen, im Alter von 87 Jahren.

... am 6. Januar Anna Meier-Steiger, AZ Eiche, vorher Kreuzbergstrasse 40, Dagmersellen, im Alter von 90 Jahren.

... am 8. Januar Peter Marbacher-Bucher, AZ Eiche, vorher Untere Kirchfeldstrasse 10b, Dagmersellen, im Alter von 86 Jahren.

... am 18. Januar Georg Stäuble-Lusenberger, Reiden, früher Dagmersellen, im Alter von 95 Jahren.

... am 20. Januar Walburga Waller-Lütolf, Rickenbach, vorher Dagmersellen, im Alter von 97 Jahren.

Jahrzeiten Dagmersellen**Sonntag, 1. Februar**

Dreissigster für Josef Steiner, Kreuzbergstrasse 1.

Jahrzeit für:

Anton Mangold-Sañar, Chratz. Emma und Richard Küng-Hodel, Kirchstrasse.

Sonntag, 15. Februar

Johanna und Josef Stocker-Wanner, Mühlrain.

Vito Santarsiero-Tafaro, Ringstrasse.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs**Sonntag, 8. Februar**

Josef Vetter, Obermoos, Uffikon.

Sonntag, 22. Februar

Erste Jahrzeit für Marie Fellmann-Gassmann, Weid 8, Uffikon.

Jahrzeit für:

Hedwig und Josef Gassmann-Häller, Erli, Uffikon.

Josef Kaufmann-Fellmann, Dorfstrasse, Uffikon.

Mitteilungen**Kontakt**

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Deborah Fellmann / Heidi Burkart
Kirchstrasse 3, Dagmersellen
www.hukath.ch, 062 748 31 10
sekretariat@hukath.ch

Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.ache@hukath.ch

Öffnungszeiten Sekretariat:

Mo, Di und Do: 9.00–11.30

Mi und Fr: 14.00–17.00

Besuche nach Vereinbarung auch ausserhalb dieser Zeiten.

Bei Todesfällen und dringenden Anliegen erfahren Sie über die Nummer 062 748 31 10, wie Sie jederzeit eine Ansprechperson erreichen.

**26. Januar bis 1. Februar**

Die *Inländische Mission* unterstützt 2026 die Klosterkirche Heiligkreuz (FR), die Pfarrkirche Monthey (VS) und die Pfarrkirche Miécourt (JU). im-mi.ch

2. bis 8. Februar

Praktischer Umweltschutz Schweiz *Pusch* unterstützt seit 25 Jahren Kinder, Jugendliche, Gemeinden und Unternehmen auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft. pusch.ch

9. bis 15. Februar

Für finanzielle Härtefälle und ausserordentliche Aufwendungen des Bistums Basel.

bistum-basel.ch

16. bis 22. Februar

Medair ist eine christliche humanitäre Hilfsorganisation für Menschen in Not, ungeachtet ihrer Nationalität, Religion oder ethnischen Zugehörigkeit. medair.org

23. Februar bis 1. März

Die Vision des kirchlichen Hilfswerks *Fastenaktion* ist eine gerechte Welt ohne Hunger: dass alle Menschen dieser Erde genug zu essen haben und in Würde leben können. fastenaktion.ch

Weihnachtskugeln

Wer eine der schönen Kugeln für die Weihnachtsbäume vor den Kirchen gestaltet hat und die Kugel gerne wieder hätte, kann diese bis zum 13. Februar im Sekretariat des Pastoralraums Hürntal zu Bürozeiten abholen. Herzlichen Dank allen kreativen Kugelgestalter:innen.

**Wettbewerb
«Wo wohnt Gott?»**

Bilder und Texte der Gewinner:innen sind auf hukath.ch zu finden. Einen Preis gewonnen haben:

Bilder

1. Preis: Liva Blum
2. Preis: Aurelia Fellmann
3. Preis: Linus Bättig

Texte

1. Preis: Céline Wey
2. Preis: Stella Franic
3. Preis: Karin Mucolli

Kirchenchor**Mitgestaltung von Lichtmess**

Der Kirchenchor singt am 31. Januar in der Kapelle Eiche und am 1. Februar

ruar in der Kirche Dagmersellen Werke von Urmas Sisask, John Rutter, Dan Forrest, James E. Moore und Joseph Röösl.

Team junger Eltern

Fasnachtsanlass

Am Mittwoch, 4. Februar, lädt das Team junger Eltern alle Familien zu einem fröhlichen Fasnachtsnachmittag in der Arche ein. Von 14.00 bis ca. 16.00 dürfen sich die Kinder auf farbenfrohes Airbrush-Schminken sowie ein kleines Spassprogramm freuen. Für ein Zvieri ist ebenfalls gesorgt. Kosten pro Kind Fr. 7-, Kinder bis 2 Jahre gratis. Bezahlung vor Ort (bar oder Twint).

Musizieren, Singen und Bewegen

Am Mittwoch, 25. Februar findet das Musizieren, Singen und Bewegen statt. Eingeladen sind Kleinkinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung ihrer Eltern oder einer anderen Bezugsperson. Anmeldung bis 18. Februar via Website: hukath.ch/gruppen/tje.

Babysitting-Kurs SRK

Der Babysitting-Kurs unter der Leitung von Martina Waldisberg (Kursleiterin SRK) richtet sich an alle interessierten Jugendlichen ab 13 Jahren. Kursdaten: Mittwoch, 18. März, 14.00 bis 17.30 und Samstag, 21. März, 8.00 bis 12.00 / 13.00 bis 15.30. Ort: Arche (Lorenzaal). Kosten: Fr. 142.- inkl. Kursunterlagen.

Anmeldung bis 28. Februar über die Website vom Schweizerischen Roten Kreuz: redcross-edu.ch/de

Frauengemeinschaften

Regionaler Frauenabend

Donnerstag, 5. Februar, 19.30, Pfarreisaal Nebikon. «Wunderwerk Füsse»: Alltagstipps für gesunde und gepflegte Füsse. Referentinnen: Anja Bossart (Podologin) und Wypkje van Welden (Physiotherapeutin).

Frauengemeinschaft Dagmersellen

Café International

Freitag, 27. Februar, 9.00 bis 11.00 im Lorenzaal der Arche. Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Schweizerinnen treffen sich zu Kaffee und Gesprächen. Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, dürfen gerne mitkommen.

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Leseclub

Mittwoch, 4. Februar, 19.30, Pfarrsäli Uffikon. Besprochen wird das Buch «Wie Grischa mit einer verwegenen Idee beinahe den Weltfrieden auslöste» von Jakob Hein. Infos bei Sonja Peter, 079 507 84 38.

Göiggle an der Seniorenfasnacht

Mittwoch, 11. Februar, Treffpunkt 14.00 vor dem Schulhaus Uffikon. «Happ(d)y Fäscht – mer düse ab i Süde». Auskunft bei Michaela Blum, 079 765 68 55.

Wursten bei Metzgerei Willimann

Mittwoch, 25. Februar. Wursten für Kinder bei Metzgerei Willimann in Dagmersellen. Auskunft bei Claudia Stalder, 076 386 86 57.

Kafitreff für Frauen aus Uffikon und Buchs

Freitag, 27. Februar, 8.30–10.30, Pfarrsäli Uffikon.

Seniorentreff Dagmersellen

Chörliprobe

Mittwoch, 4. Februar, 14.00, Kapelle Eiche.

Seniorenturnen

Donnerstag, 5. und 26. Februar, 17.00, Turnhalle Uffikon. Treffpunkt zur gemeinsamen Fahrt 16.45, Rössli-parkplatz Dagmersellen.

Tanzgruppe

Freitag, 6. und 20. Februar, 9.00, Lorenzaal.

Mittagstisch/Fasnacht

Mittwoch, 11. Februar, 11.30, Restaurant Rössli, Dagmersellen. Anmeldung bis Samstag, 7. Februar an Rosmarie Affentranger, 079 407 45 10 oder info@senioren-dagmersellen.ch. Ab 13.30 fasnächtliches Treiben und Unterhaltung.

Spass bei Brett- und Kartenspiel

Mittwoch, 25. Februar, 14.00 bis 16.00 im Altersblock, Kirchstrasse 4.

Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Mittagstisch und Jassen

Achtung: wegen der Fasnacht am ersten Freitag des Monats.

Freitag, 6. Februar, 11.30, Alterszentrum Eiche, Dagmersellen.

Anmeldung bis Mittwoch, 4. Februar bei Theres Vonarburg, 077 410 99 70.

Seniorenfasnacht

Mittwoch, 11. Februar, 11.45, Mehrzweckhalle Uffikon, mit Anmeldung bis Freitag, 6. Februar an Anita Wanner, 079 294 51 62.

Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00, Treffpunkt Mehrzweckhalle Uffikon.

Kollekten im Dezember

07. Bistum Basel	193.09
14. Pfarrhaus Geiss	202.71
21. Universität Freiburg i.Ue.	293.59
28. Kinderhilfe Bethlehem	2294.67

Träume in der Bibel und im Christentum

Nächtliche Gottesbegegnung

Träume begleiten die Menschheit seit jeher, auch im Glauben. Theologin und Kirchenhistorikerin Veronika Kanf spricht über Jakobs Himmelsleiter, Josefs Engel und heutige Gotteserfahrungen im Schlaf.

Träume begegnen uns in der Kunst, Literatur, Musik und auch in der Bibel. Im Alten Testament träumt Jakob von einer Himmelsleiter, auf der Engel auf- und absteigen. Gott steht oben und verheisst Jakob Schutz und Land. Was sagt uns dieser Traum?

Veronika Kanf: Dieser Traum ist spannend, weil er der erste ist, der in der Bibel erzählt wird, und dies sehr konkret. Jakob flieht nach einem Streit mit seinem Bruder und man könnte meinen, dass Gott und er gerade keine gute Beziehung haben. Doch das Gegenteil geschieht: Jakob erlebt im Traum eine lebendige Gottesbegegnung, spürt Gottes Zuversicht und Begleitung.

Und wofür steht die Himmelsleiter? Im Hebräischen ist mit «Himmelsleiter» eher eine Treppe mit Stufen gemeint. Dieses Bild habe ich mal mit einer Schulklasse besprochen und gefragt, wie man Gott auf dieser Treppe näherkommen kann. Die Antworten waren sehr berührend – nicht nur

«beten» oder «die Gebote einhalten», sondern auch «anderen helfen» oder «Zeit mit der Familie oder den Grosseltern verbringen». So wird ein Traum aus dem Alten Testament plötzlich alltagsnah.

Wie oft werden in der Bibel Träume erzählt?

Etwa zwanzig Mal. Hätten sie eine ganz zentrale Bedeutung, gäbe es wohl mehr davon. Dennoch: Träume markieren immer wieder Schlüsselmomente im Leben der Menschen.

Beispielsweise auch im Matthäus-Evangelium, als Josef im Traum von einem Engel erfährt, dass Maria vom Heiligen Geist schwanger ist?

Ja. Wie bei Jakob im Alten Testament erlebt Josef im Schlaf eine Gottesbegegnung und erhält eine Botschaft. Gott hat für ihn einen Plan, der seine Vorstellungskraft in diesem Moment komplett übersteigt.

Als Theologin nehme ich aus diesem Traum mit: Wie auch immer wir unser Leben planen – Unsicherheit und Veränderungen müssen wir aus der Hand geben.

Was unterscheidet einen Traum von einer Vision?

Träume geschehen nachts im Schlaf. Die Nacht ist in der biblischen Sprache stets ein Ort der Gottverlassenheit. Hier sagt uns der Traum: Gott ist da, auch nachts oder wenn wir ihn in Momenten der Gottesferne nicht zu erkennen vermögen. Visionen hingegen können im Wachzustand auftreten.

In der Bibel sind sie übrigens viel häufiger zu finden und auch in der Kirchengeschichte spielen sie eine grössere Rolle.

Gibt es auch Gemeinsamkeiten?

Ja, und das sorgt auch für Kritik: In beiden Fällen ist die Überprüfbarkeit schwierig. Schon in der Bibel gab es Diskussionen darüber, wer eine wahre Prophetin oder ein wahrer Prophet sei und wer nicht. Und das hat nicht an Aktualität verloren. Auch heute stellt sich die Frage: Wem glauben wir? Welchen «Prophet:innen» laufen wir nach? Und wo ist unsere Kritik gefragt?

Hat sich die Deutung von Träumen im Lauf der Kirchengeschichte verändert?

In den ersten Jahrhunderten nach Christus wurden Träume positiv betrachtet. Mit dem Mönchstum änderte sich das. In Träumen erlebte man die Begegnung mit Dämonen und deutete sie als Versuchung, die Menschen vom Leben mit Gott fernzuhalten. Im Mittelalter wurden Visionen wichtiger. Ab dem 12./13. Jahrhundert lesen wir vermehrt von Frauen, die Visionen haben. Visionen erlaubten vielfältigere Formen von Gotteserfahrungen, die sich auch durch Farben, Lichter oder Klänge ausdrücken. Frauen konnten sie möglicherweise besser beschreiben. Das ist jedoch eine gewagte Theorie, die wissenschaftlich noch nicht belegt ist.

Was passiert mit den Träumen in der Reformationszeit?

Die reformatorischen Bewegungen – lutherisch wie reformiert – lehnten übertriebene Frömmigkeit und mystische Erfahrungen ab. Sie konzentrierten sich vielmehr auf die Auslegung von biblischen Träumen. Im barocken Katholizismus hingegen blühten Visionen und Träume weiter. In Zeiten von Krieg, Pest und Not suchten Menschen Orte nach der

Veronika Kanf
ist wissenschaftliche
Assistentin am
Lehrstuhl für
Kirchengeschichte
an der Universität
Luzern.
Bild: zVg



Heilszusage Gottes. So entstand fast in jedem Dorf ein kleiner Wallfahrtsort.

Im 16. Jahrhundert riet dem gichtkranken Jakob Minder in Luthern Bad im Traum die Muttergottes, hinter seinem Haus nach Wasser zu graben. Er tat dies und wurde geheilt. Haben also Wallfahrtstraditionen weniger mit einem Wunder als vielmehr mit dem Zeitgeist zu tun?

Rückwirkend ist es schwierig, Menschen eine wunderhafte Erfahrung abzusprechen. Bemerkenswert ist, dass jemand einem Traum folgt, dar aus Hoffnung schöpft und einen Wallfahrtsort begründet. Dieser Glaube und Gehorsam gegenüber einem Traum macht uns heute eher stutzig. Doch in der damaligen Zeit, als in den Predigten mit Höllenstrafen gedroht wurde, boten solche Wallfahrtsorte Sicherheit und Trost.

Warum sind Wallfahrtsorte wie Einsiedeln oder Luthern Bad bis heute beliebt?

Zum einen wegen der einmaligen Sakrallandschaften und der wunderschönen barocken Kirchen wie jener in Einsiedeln. Zum anderen, weil Wallfahrten lebendige Traditionen sind, die über Generationen weitergegeben werden. Und eine Wallfahrt ist auch heute eine bewusste Unterbrechung des Alltags. Wir nehmen uns einen Raum für Sinnsuche und Spiritualität. Das erklärt auch den Erfolg des Jakobswegs.

Glauben Sie, dass Gott heute noch im Traum zu uns spricht wie bei Jakob oder Josef?

Ja, Gottesbegegnungen geschehen heute wie damals. Sie sind überall möglich und sehr individuell. Ich erinnere mich an eine Mutter, die in einem Gottesdienst in Rom erzählte, wie ihr schwerkrankes Kind nach regelmässigen Gebeten zur Gottesmutter geheilt wurde. Ob man das Wunder nennt oder nicht - der Glaube hat



Die Jakobsleiter ist der erste Traum, der in der Bibel erzählt wird.

Bild: William Blake (um 1805), wikimedia commons

dieser Familie Kraft gegeben und sie durch eine schwere Zeit getragen.

Viele Menschen würden einem eigenen Traum mit Gotteserfahrung wohl nicht glauben. Bedauern Sie diese Skepsis?

Nicht unbedingt. Skepsis schützt auch. Viele Traumerzählungen entstanden in Zeiten, wo man keine Erklärungsmuster mit tiefenpsychologischen Zugängen hatte. Wenn negative, angstvolle Träume immer wiederkehren, sollten wir das als Zeichen psychischer Belastung ernst nehmen und nicht als Traum in einem spirituellen Sinn erklären. Dennoch finde ich die Haltung von Hildegard von Bingen inspirierend. Die Universalgelehrte aus dem Mittelalter hatte zahlreiche Visionen, auch mitten im Alltag. Sie ruft uns dazu auf, der Gottesbegegnung

Raum zu geben - im täglichen Leben, im Gebet oder vielleicht auch im Traum.

Spielen Träume in Ihrem persönlichen Glaubensleben eine Rolle?

Eine unmittelbare Gotteserfahrung im Traum hatte ich bis jetzt nicht. Ich erfahre Gott oftmals in kleinen Dingen. Beim Wandern kann der Blick in die Berge etwas sehr Kraftvolles sein. Ein Gespräch kann plötzlich eine Tiefe und Qualität annehmen, die ich rational nicht mehr fassen kann. Das sind für mich Augenblicke der Nähe zu Gott. Gott kann überall erfahrbar sein. Herauszufinden, wo das geschieht, macht die Sache mit dem Glauben doch recht spannend, finde ich.

Astrid Bossert Meier
Erstpublikation im Magazin
«Zenit» von Pro Senectute Luzern

Latein nicht mehr erste Amtssprache im Vatikan

Welche Sprache spricht die Kirche?

Seit Beginn dieses Jahres müssen die Akten im Vatikan nicht mehr zwingend auf Latein verfasst werden. Ein Gespräch über Tradition, Übersetzbarkeit und die Universalität der katholischen Kirche.

Die Kirche sei mit ihrem Latein am Ende, konnte man vor Kurzem vielerorts lesen. Ist diese Nachricht mehr als ein «Fun Fact»?

Gianluca De Candia: Wichtige Dokumente werden weiterhin ins Lateinische übersetzt. Nur gilt das Latein in der Verwaltungspraxis der römischen Kurie jetzt nicht mehr als bevorzugte Sprache. Vermutlich werden normale Akten zukünftig kaum noch auf Latein verfasst. Diese Entwicklung zeichnete sich schon länger ab und hat auch praktische Gründe. Das Personal im Vatikan wurde immer internationaler. Man kann nicht mehr voraussetzen, dass die Menschen gut genug Latein können, um täglich damit zu arbeiten.

Hat der Vatikan Fachkräftemangel?

Das könnte man so sagen. Aber es geht um mehr, nämlich um die Frage: Wel-



Bild: KHK

Gianluca De Candia (42) ist Professor für Philosophie und Dialog mit der Gegenwartskultur an

der Kölner Hochschule für Katholische Theologie. Sein neustes Buch: «Die Dynamik des Wortes. Fortwährende Übersetzung als Prinzip christlicher Überlieferung», Herder 2025.



Lateinische Inschrift am Obelisk auf dem Petersplatz in Rom. Bild: tauav/Adobe Stock

che Sprache spricht die Kirche? Papst Franziskus hat immer betont, die römische Kurie solle nicht der eigenen Selbsterhaltung, sondern den Menschen dienen. Dafür muss sie aber auch deren Sprache sprechen. Diesen Gedanken setzt Leo jetzt in die Tat um.

Wird es bei der nächsten Papstwahl kein «Habemus papam» mehr geben? Doch, dieser Ausspruch wird sicherlich bleiben. Aber schon beim letzten Konklave war das Latein auf die Liturgie und auf den Ritus beschränkt. Die offizielle Verfahrenssprache war Italienisch, und untereinander diskutierten die Kardinäle in verschiedenen Sprachen.

Viele Stimmen und Sprachen in der Kirche, gilt das auch im übertragenen Sinne?

Auf jeden Fall. Die Kirche ist pluralistisch und mehrsprachig geworden. Und die Fragen haben sich verändert, sie sind vom jeweiligen kulturellen Kontext geprägt. Um auf die Heraus-

forderungen der modernen Welt zu antworten, reicht der alte Wortschatz oft nicht mehr aus. Das Zweite Vatikanische Konzil (1963–1965) war der letzte Anlass, bei dem die grossen Reden in Latein gehalten wurden. Johannes XXIII. hatte dies in der apostolischen Konstitution «Veterum sapientia» kurz vor dem Konzil so vorgegeben. Das Latein, verstanden als eine Sprache, deren Wandlungsprozess abgeschlossen ist, war seiner Meinung nach am besten geeignet, um den Glauben zu bewahren.

Schon beim Konzil entstanden dann aber neue lateinische Wortbildungen.

Das erste Konzilsdokument, das die Unveränderlichkeitserklärung des Lateins anders gewichtet hat, ist «Gaudium et spes». Es entstand in hastiger Übersetzungsarbeit und brachte Neologismen wie «civilizatio», «dissensiones raciales» oder «opinio publica» hervor, die viele Latinisten und Konzilsväter wegen ihrer Ungeschliffen-

heit empörten. Auch heute kursieren im Vatikan einige neue lateinische Begriffe, etwa «armárium frigidárium» für Kühlschrank. Es gibt ein «Lexikon des modernen Lateins», lateinische Sendungen bei Radio Vatikan und sogar Geldautomaten, die auf Latein bedient werden können.

Ist das Latein also doch nicht tot?

Ich halte nichts davon, so zu tun, als sei das Latein eine aktiv gesprochene Sprache. Es sollte auf universalkirchliche Dokumente sowie auf alte liturgische und rituelle Formen beschränkt bleiben. Das Latein hat eine besondere Schönheit und eine prägnante Kraft. Man braucht viel weniger Worte als in anderen Sprachen, um dasselbe zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig zeigt die Notwendigkeit, Neologismen zu bilden, dass Tradition ein lebendiger Übersetzungsprozess ist.

In Ihrem neuen Buch sagen Sie, Übersetzbarkeit, Mehrsprachigkeit und Sprachoffenheit seien konstitutiv für das Christentum.

Im Unterschied zum Judentum und später zum Islam, wo die Originalsprache der heiligen Schriften selbst als heilig gilt, gab es schon unter den ersten Christ:innen eine besondere Offenheit gegenüber den Übersetzungen der kanonisch werdenden Schriften. Schon früh übersetzten Christ:innen die Paulusbriefe und dann die Evangelien in verschiedene Sprachen. Sie knüpften damit zwar an jüdisch-hellenistische Traditionen an, gingen aber noch einen Schritt weiter. Für sie war die Übersetzbarkeit der Schriften kein Mangel, sondern ein echtes Identitätsmerkmal. Das Christentum ist von Beginn an eine Religion des Wortes und der Übersetzbarkeit, nicht bloss aus historischem Zufall, sondern als Teil des theologischen Selbstverständnisses.

Elisabeth Zschiedrich,
«pfarrblatt» Bern

Ganzes Interview auf pfarrblatt.ch



Menschliches Leben geht wie das Wasser dieses Brunnens über viele Schwellen. Bild: G. Gander-Thür/aufsehen.ch

Offene Franziskanische Tagung

Im Ende ein Anfang

Jeder Übergang ist mit Loslassen und Neuland verbunden, mit «Freiwerden von» und «Freisein für». Menschliches Leben geht über viele Schwellen: Von der Kindheit zur Jugend, vom Single zum Paar, Geburt und Ausfliegen von Kindern oder die Pensionierung setzen markante Meilensteine. Der heilige Franziskus, dessen Todestag sich dieses Jahr zum 800. Mal jährt, übt sich bis zum Tod darin, Anfänger zu bleiben. Die Tagung steht allen franziskanisch Interessierten offen, bietet fundierte Impulse und lässt Raum für kreative Auseinandersetzungen.

Sa, 7.3., 10.00–17.00, Antoniushaus Mattli, Morschach | Leitung: Nadia Rudolf von Rohr, Niklaus Kuster, Eugen Trost | Fr. 70.– inkl. Mittagessen | Informationen und Anmeldung: antoniushaus.ch

Klosterherberge Baldegg

Kontemplationssamstage

Die Tage bieten die Möglichkeit, sich in Begleitung in einer Gruppe schweigend einzulassen, nach innen zu horchen und Kraft zu sammeln, um gerdet nach aussen zu wirken. Für Anfänger:innen und Meditationserfahrene. Mit Impulsen, Körperwahrnehmung, Texte aus Mystik und Bibel.

Sa, 7.3., 18.4., 13.6., 12.9., 17.10., 21.11., jeweils 09.45–16.15 | Leitung: Sr. Beatrice Kohler | Fr. 50.– inkl. Suppenmittag

Die Tage können einzeln besucht werden.

Forum Glaube und Gesellschaft Götzen und Bildersturm

Unter dem Titel «Götzen.Bilder. Sturm» lädt das Zentrum «Glaube und Gesellschaft» der Universität Freiburg zu seinem alljährlichen Forum ein: «Welches sind die prägenden Bilder unserer Zeit? Welchem Gott oder welchen Göttern und Götzen dienen sie?» Solche Fragen diskutieren verschiedene Referent:innen, darunter die Autoren James K. A. Smith und Tobias Haberl; Johannes Hartl, Leiter des Gebetshauses Augsburg; Frederike van Oorschot, Professorin für systematische Theologie; Manuel Dürr, Maler des neuen Kreuzwegs im Vatikan, u. a. Die Tage sind durch gemeinsame Morgen-, Mittags- und Abendgebete strukturiert.

Do, 25.6. bis Sa, 27.6., Franziskanerkloster, Freiburg | Infos und Anmeldung: unifr.ch/glaubeundgesellschaft



An der Feier werden Kerzen für die Verstorbenen angezündet. Bild: Jakob Ineichen

Sucht- und Armutsbetroffene Ökumenische Gedenkefeier

33 Menschen im Raum Luzern sind im vergangenen Jahr an Drogen oder an ihren Folgeerkrankungen gestorben. Nebst einem Abschiedsritual in der Gassenküche für die Einzelnen findet jeweils Anfang Februar eine öffentliche Gedenkefeier für die Verstorbenen des Vorjahres statt. Eingeladen sind alle: Besucher:innen, Angehörige, Personal, Partnerorganisationen und die breite Öffentlichkeit.

Do, 5.2., 19.00, Matthäuskirche, Luzern, anschl. Suppenessen im Gemeindesaal | tragwerk-luzern.ch/angebote/seelsorge



Nicola Neider Ammann wird als Brückenbauerin zwischen der katholischen Kirche und der Stadt Luzern geehrt.

Bild: zVg

Stadt Luzern

Nicola Neider erhält die Ehrennadel der Stadt Luzern

Nicola Neider Ammann leitet den Fachbereich Migration/Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Für ihr Engagement erhält sie 2026 die Ehrennadel der Stadt Luzern. Damit werden Personen geehrt, die in herausragender Weise zum Wohl der Stadt Luzern beigetragen haben. Nicola Neider engagiere sich weit über ihre Anstellung hinaus für Armutsbetroffene, Illegalisierte und Benachteiligte in unserer Gesellschaft, schreibt

der Stadtrat in seiner Mitteilung. «Mit ihrem Engagement trägt sie massgeblich zur Öffnung der Kirche und der einzelnen Pfarreien für eine diverse Gesellschaft bei.» Als Theologin sei sie eine Brückenbauerin zwischen der katholischen Kirche und der Stadt Luzern, aber auch zwischen den Kirchen und Religionen. Nebst Neider Ammann erhalten auch Beat Krieger und Rico De Bona eine Ehrennadel. Die Übergabefeier findet am 25. März statt.

Kanton Solothurn

Kantonsrat überprüft die Zahlungen ans Bistum Basel

Die Kantone Luzern, Bern, Zug und Solothurn zahlen jährlich insgesamt 850 000 Franken an das Bistum Basel. Rund 540 000 davon entfallen allein auf den Kanton Solothurn, wie die Solothurner Zeitung recherchiert hat. Dabei handelt es sich nicht um Kirchensteuer, sondern um Geld aus den regulären Steuern. Die Regelung geht zurück auf das sogenannte Bistumskonkordat, ein Vertrag aus dem Jahr 1828. Das Geld wird für die Besoldung der Domherren, des Diözesanbischofs, des Domdekans und des Weihbischofs sowie für die Wohnungsentschädigung des Bischofs verwendet.

Ein Vorstoss im Kantonsparlament will diese Regelung nun überprüfen lassen. Dass Konfessionslose oder Muslim:innen den Lohn des Bischofs mitfinanzierten, sei nicht mehr zeitgemäß, so die Grüne Marlene Fischer, auf die der Vorstoss zurückgeht. Der Vorstoss sah ursprünglich eine Streichung der Zahlungen vor. Da das Konkordat jedoch keine Kündigungs-klausel enthalte, könne dieses nur mit Zustimmung aller Parteien aufgelöst werden. Der Kanton Luzern hatte sich im Oktober 2024 ausdrücklich gegen eine Kündigung ausgesprochen, daher ist die Kündigung nicht mehr möglich.

Kleines Kirchenjahr

Agathas Pein und Brot

Agatha von Catania, deren Namenstag wir am 5. Februar feiern, erlitt im Jahr 250 grausame Pein. Die sizilianische Adelige wies die Brautwerbung des römischen Statthalters zurück, weil sie Christin sei. Agatha wurde deshalb verschleppt und gefoltert. Man schnitt ihr die Brüste ab, legte sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis der Legende gemäss ein Erdbeben die Stadt Catania erschütterte. Agatha starb später im Gefängnis. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen mit Agathas Schleier dem Lavastrom entgegengezogen sein, der daraufhin zum Stillstand kam.

Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Krankheiten und Feuer schützen. Brosamen davon wurden und werden auch den Tieren im Stall unter das Futter gemischt. Das Agatha-Brot hat oft die Form kleiner Brüste. Die heilige Agatha ist zudem die Schutzpatronin der Feuerwehren, die um den 5. Februar herum ihre Jahresversammlungen abhalten.

Quellen: heiligenlexikon.de, kath.ch, Josef Zihlmann: Volkserzählungen und Bräuche, vivat.de/sys



Agatha-Brote aus der Bäckerei Hodel in Altishofen.

Bild: Roberto Conciatori

Kirchliche Wahlen

27 neue Synodemitglieder gesucht

27 der 100 Mitglieder des kantonalen Kirchenparlaments treten auf Ende der Amtszeit zurück. Das sind deutlich weniger als bei vergangenen Gesamterneuerungswahlen. Die neue Amtszeit beginnt am 1. Juni.

Die Synodemitglieder werden – wie die Behörden auf politischer Ebene – alle vier Jahre neu gewählt. In den Wahljahren 2006 bis 2022 stellten zwischen 39 und 47 Synodale ihr Amt zur Verfügung. Dieses Jahr sind es nur 27. Davon sind zwei Laien- und fünf geistliche Mitglieder. Laienmitglieder sind weltliche Personen, die von den sieben Fraktionen nominiert werden. Geistliche Mitglieder – zwei pro Fraktion – sind solche mit einer bischöflichen Missio (Beauftragung). Sie werden über die Pastoralräume von der Bistumsregionalleitung nominiert.

Zwei Sitzverschiebungen

Die Synodefraktionen sind regional organisiert. Vor der Wahl legt der Synodalrat jeweils aufgrund der Bevölkerungszahl die Sitzverteilung fest. Folgende Synodale kandidieren nicht mehr:

Faktion Entlebuch (10 Sitze, unverändert)

Blanca Blaser-Emmenegger, Sörenberg, seit 2018; Christina Emmenegger-Wermelinger, Hasle, 2022; Katrin Lutiger-Bühlmann, Schüpfheim, 2022; Lisbeth Stadelmann, Werthenstein, 2010 (verstorben); Gabriela Müller-Erni, Ebnet, 2018; Claudia Schneider-Würger, Werthenstein, 2025 (geistliches Mitglied)

Faktion Habsburg (12 Sitze, unverändert)

Annemarie Krabben, Greppen, 2014; Anja Schäffer-Eugster, Urdorf, 2018; Gisela Wyss-Leupi, Root, 2014; Christa Grünenfelder, Ebikon, 2022 (geistliches Mitglied)

Faktion Hochdorf (12 Sitze, unverändert)

Rita Amrein-Wallimann, Römerswil, 2018; Stephan Glaab, Hochdorf, 2018; Veneranda Qerimi, Meggen, 2022 (geistliches Mitglied)



Die Synode, das kantonale Kirchenparlament, tagt zweimal jährlich im Kantonsratssaal in Luzern.

Bild: Roberto Conciatori

Verfahren und Termine

Dieses Jahr sind kirchliche Gesamterneuerungswahlen. Es werden neben den Mitgliedern der Synode also auch jene der Kirchenräte, der örtlichen Kirchenparlamente (Emmen und Luzern) und der Rechnungskommissionen neu gewählt.

Stille Wahlen sind für alle Gremien möglich, wenn die bis am **Montag, 2. Februar**, mittags um 12 Uhr eingereichten Wahllisten nicht mehr und nicht weniger gültige Namen von Kandidat:innen enthalten, als zu wählen sind. Andernfalls findet am **Sonntag, 22. März**, eine Urnenwahl statt.

Der neun Mitglieder zählende Synodalrat, die Exekutive der Landeskirche, wird von der Synode an deren konstituierender Sitzung vom 17. Juni gewählt.

Faktion Luzern (16 Sitze, neu 15)

Hanni Brunner, 2010; Céline von Gunten-Epple, 2022; Sandra Galliker-Niederberger, 2018

Faktion Pilatus (19 Sitze, unverändert)

Ursula Gasser, Malters, 2024; Marco Lustenberger, Kriens, 2022; Robert Strässle-Federer, Kriens, 2014 (definitiver Entscheid noch offen); Walter Amstad, Rothenburg, 2014 (geistliches Mitglied)

Faktion Sursee (17 Sitze, neu 18)

Thomas Helfenstein, Kottwil, 2018; Regina Käppeli, Sursee, 2006; Anton Kaufmann, Sursee, 2018; Thomas Sidler, Sempach, 2022 (geistliches Mitglied)

Faktion Willisau (14 Sitze, unverändert)

Philipp Affentranger, Reiden, 2014; Helen Heiniger-Roos, Hüswil, 2022; Robin Marti, Hergiswil, 2022

Wer geht, wer bleibt in der Synode: die Übersicht

Alles über die kirchlichen Gesamterneuerungswahlen 2026 unter lukath.ch/wahlen26



Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonale Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@parreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6010 Kriens, www.bag.ch



Feier-Abend

für Kids und alle, die dabei sein wollen

Mittwoch, 25. Februar, 18.30 Uhr
Kirche Dagmersellen

Zukunft säen

Feier-Abende sind offen gestaltete Gottesdienste mit Elementen zum Mitmachen. Sie ersetzen die Schulgottesdienste und sind ein Angebot für Kinder aus allen Primarstufen und für alle anderen, die gern in offener Form feiern.
Der Feier-Abend dauert ca. 45 Minuten.
Eine gute Möglichkeit, Religion zu erleben.

www.hukath.ch
Info: katharina.jost@hukath.ch; 079 713 20 26

